

Laibacher SCHULZEITUNG.

Organ des krainischen Lehrervereines.

Erscheint am
10. und 25. jedes Monats.

Leiter: Johann Sima.

Leitung:
Petersdamm Nr. 51.

XVI. Jahrgang.

Bezugspreise: Für Laibach: Ganzjährlich fl. 2'60, halbjährlich fl. 1'40. — Mit der Post: Ganzjährlich fl. 2'80, halbjährlich fl. 1'50.
Versendung: Buchdruckerei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Bahnhofgasse Nr. 15. — Anzeigen werden billigst berechnet.
Schriften und Werke zur Beurtheilung werden kostenfrei erbeten. — Vereinsmitglieder erhalten das Blatt umsonst.

Würdigung der Neuschule von militärischer Seite.

Wie der Landesvertheidigungs-Minister über den Wert und die Tragweite der Volksbildung denkt und spricht, haben wir in einer unserer früheren Nummern berührt. Ihm bietet erst die bestmögliche Entwicklung in moralischer, geistiger und physischer Beziehung eine Gewähr für die Tüchtigkeit der Staatsbürger und Soldaten. Diese gewichtige Stimme wird in militärischen Kreisen allgemein getheilt, und es steht daher sehr dafür, dies gerade jetzt zu betonen und laut zu verkünden, jetzt, da die Gegner der Neuschule mit ihren rückschrittlichen Plänen so kühn hervortreten und die ganze gebildete und auf Bildung haltende Welt auf das lebhafteste beunruhigen und auf den Kampfplatz zwingen.

Es ist die «Oesterreichisch-ungarische Wehrzeitung», die mit Nachdruck für die Neuschule eintritt und als Militär-Organ sich in ihrer 5. Nummer unter anderem also vernehmen lässt:

«Wenn hinsichtlich des Volksschulwesens auf der jetzt betretenen Bahn rüstig und muthig fortgeschritten wird, kann Oesterreich wieder blühen und in die Höhe kommen; wenn aber die Volksschule wieder den ultramontanen Clericalen ausgeliefert wird, dann wird unser Vaterland dem gänzlichen Verfall kaum mehr entgehen können.»

Diesen auf grosser Erfahrung, Kenntnis der Geschichte und unbegrenzter, auf vielen Schlachtfeldern in heissen Kämpfen um Oesterreichs Wohl und Ehre bethätigter Vaterlandsiebe beruhenden Ausspruch hat ein österreichischer hoher militärischer Würdenträger, den bereits die kühle Erde im Grabe deckt, zu Anfang der siebziger Jahre gethan, als man eben daran war, das neue, von der Bevölkerung mit ganz ausserordentlichem und tief empfundenem Enthusiasmus aufgenommene Gesetz über die Volksschule allwärts durchzuführen.

Es erscheint zeitgemäss, an diesen bedeutungsvollen Ausspruch zu erinnern; denn schon naht der Feind aller besseren Volkserziehung, jeder zulässigen und auch nothwendigen Aufklärung sowie jeder wahrhaften, auf Ehre und Ehrenhaftigkeit beruhenden Sittlichkeit, um die Axt an den Stamm des Volksschulgesetzes zu legen und die Volksschule in seinem vermeintlichen Interesse, unbekümmert um das Wohl und Bedürfnis des Volkes und des Staates, wieder in seine Macht zu bekommen. Die infolge ganz unberechtigter und gemeinschädlicher Aspirationen

leider schon zu lange unser armes Vaterland durchtosenden, schädigenden und — wer weiss, weshalb? — geduldeten — es dürfte vielleicht nicht allzuschwer sein, sie ganz zu unterdrücken — nationalen Wirren werden als die günstigste Gelegenheit angesehen, den tückischen, seit lange vorbereiteten Schlag gegen das Volksschulgesetz zu führen. Und allen voran als Rufer im unblutigen Streite, der nicht mit Schwert und Streitaxt, sondern mit Sophismen, Entstellungen der Wahrheit und geheuchelter Frömmigkeit aus sicherem Hinterhalte geführt werden wird, der Sprosse eines der glänzendsten deutsch-österreichischen Adelsgeschlechter, derer Ahnen man gewohnt ist, in Oesterreichs blutiger Kriegsgeschichte vielfach, von unsterblichem Kriegsrühme verklärt, verzeichnet zu finden.

Für die Armee und somit für den Staat kann es nicht gleichgiltig sein, wie dieser Kampf enden wird. Von der Bildung des Volkes, von der wahrhaften Sittlichkeit und Ehrenhaftigkeit, die ihm in einer guten Schule von patriotischen, ganz und gar im Vaterlande wurzelnden und dem Getriebe des ganz besondere, eigene Ziele verfolgenden Ultramontanismus entrückten Lehrern eingeimpft wird, hängen die Güte und Verlässlichkeit der Armee, die Wohlfahrt des Staates ab. Der Soldat, der in voller Erkenntnis seiner Pflichten gegen das Vaterland zu dessen Schutz in den Kampf zieht, wird seine schwere Aufgabe ganz anders erfüllen, als der in vollster Unwissenheit und in religiösen Wahngelbilden aufgewachsene. Seit einigen Jahren schon treten die guten Wirkungen der relativ noch kurz bestehenden Neuschule in der Armee zutage. Die jungen Soldaten sind sich ihrer Pflicht bewusst, rücken daher willig ein, fügen sich mit männlichem Ernste in das Unvermeidliche, sind verwendbarer als ehedem und gesitteter.

Gieng der Ultramontanismus aus dem bevorstehenden Kampfe um die Volksschule als Sieger hervor, dann könnte es wohl geschehen — was ein gütiges Geschick abwenden wolle — dass die Weissagung des eingangs erwähnten hohen Militärs der Verwirklichung entgegengehe. Hoffentlich aber gibt es in Oesterreich noch Männer, denen das Staatswohl ernstlich am Herzen liegt und jener Partei, die uns zu den schmachvollen Niederlagen der letzten Jahrzehnte geführt hat, rechtzeitig ein kräftiges *Quos ego!* entgegen donnern.

Nacht muss es sein, wo des Ultramontanismus Sterne glänzen, wir aber in Oesterreich, wir brauchen Licht: «ein Meer von Licht!»

Wir bitten, diese von warmer Ueberzeugung getragenen Worte aus militärischen Kreisen wohl zu würdigen und nicht aus dem Gedächtnisse zu verlieren!

Ueber die Veranschaulichung beim Rechenunterrichte.

(Als Antwort auf den Artikel «Der metrische Scheibchen-Rechenapparat».)

Von Prof. **I. Lavtar.**

(Fortsetzung.)*

Gehen wir zur zweiten Hauptfrage, wie die vier Grundoperationen anschaulich vorzuführen sind, über. Hier sind wohl die Worte Wüllners, mit welchen er die Methode der Naturwissenschaften vergleicht, am Platze. Er schreibt: «Wenn man das Studium

* Die letzte Nummer enthielt auf Seite 117, erste und zweite Zeile von unten, ein paar unangenehme Druckfehler, die wir richtigzustellen bitten. Es hat dort nämlich statt «Bücherbrett» bis «gesteckt werden können» richtig zu heissen: «Das Lächerbrett von Jos. Gersbach († 1830) hat 100 Löcher zu je 10 in einer Reihe, in welche Stifte mit Knöpfen gesteckt werden können.

der mathematischen Wissenschaften beginnt, so genügen einige Grundsätze, aus denen man durch zwingende Folge logischer Schlüsse Folgerungen zieht, ebenso sicher als jene Grundsätze selbst; diese Wissenschaften sind aus Begriffen zusammengesetzt, welche nur den Gesetzen des Denkens unterworfen sind. Anders jedoch in dem Studium der physischen Welt. Wir können dort nicht von Grundsätzen ausgehen, welche unser Verstand uns angibt und aus dieser die Kenntnis der Natur *a priori* construieren. Die Natur steht uns gegenüber als ein zusammengesetzter Mechanismus, dessen Triebkraft uns unbekannt ist, unsere Aufgabe besteht darin, diesen Mechanismus auseinanderzulegen und die denselben treibenden Kräfte zu entdecken. Der einzige Weg, der uns zum Ziele führt, ist die Beobachtung der sich uns darbietenden Naturerscheinungen . . . » Das, was Wüllner von den mathematischen Wissenschaften sagt, gilt auch von einem Theil derselben, vom Rechnen. Aus wenigen Grundsätzen, aus wenigen Begriffen ergibt sich durch zwingende Folge logischer Schlüsse alles Uebrige. Diese Grundsätze, diese Begriffe haben wir also dem Schüler zur klaren Anschauung zu bringen, damit er imstande ist, durch eigene Geistesthätigkeit das Uebrige aufzufinden. Vor allem hat der Schüler die Zahlen aufzufassen; wie das erreicht wird, ist im Vorangehenden genau besprochen worden. Auf Grundlage der Anschauung muss er die Zahlenreihe sich geistig eigen machen, er muss zählen können.

Um z. B. nun zu finden, wie viel $5 + 3$ ist, braucht man nur von 5 um 3 weiter zu zählen. Aehnlich wird jede andere Addition einziffriger Zahlen ausgeführt. Haben wir also dem Kinde auf Grundlage der Anschauung beigebracht, dass man die Addition zweier Grundzahlen durch Weiterzählen ausführt, so haben wir es befähigt, je zwei beliebige Grundzahlen selbständig zu addieren. Worin besteht also dabei die Thätigkeit des Geistes? In einem Vorwärtsschreiten in der natürlichen Zahlenreihe, in der Verlängerung der Reihe in derselben Richtung. Für den Fall $8 + 3 = ?$ hat man also von 8 aus um 3 Einheiten in derselben Richtung nach vorwärts zu schreiten. Bekanntermassen bietet aber der Uebergang in den nächsten Zehner dem Kinde Schwierigkeiten, man hat ihn also jedenfalls zu veranschaulichen, aber wie? So, wie sich die Thätigkeit des Geistes äussert. Die 10 Rechensteine bilden ein Ganzes, das in der Vorstellung als ein verschwommenes Vielfaches erscheint, und der 11. Rechenstein reiht sich an dieses an, und zwar daneben, keinesfalls aber darunter, wie das durch die russische Rechenmaschine veranschaulicht wird.

Die russische Rechenmaschine und alle derartigen Apparate führen also in diesem Falle nicht auf die innere Anschauung, im Gegentheile: sie stören dieselbe.

Und wer wird behaupten wollen, dass dem Kinde die Marke am 10. Rechensteine und der Raum zwischen den einzelnen Zehnern an meinem Apparate nicht genügt, um die Zehner voneinander deutlich zu unterscheiden?

Das Resultat für $30 + 20$ z. B. kann man auch durchs Weiterzählen finden; dieses Weiterzählen überschaut der Geist nicht mehr, er sucht daher dasselbe zu vereinfachen. Er zählt von 3 Zehnern an um 2 Zehner, und zwar immer in derselben Reihe weiter. Für den Fall $40 + 23$ z. B. zählt er von 4 Zehnern an um 2 Zehner, dann um 3 Einer weiter, und zwar immer in derselben Reihe. Auch in diesen Fällen regt die russische Rechenmaschine die geistige Anschauung nicht an, im Gegentheile: sie stört dieselbe. Dass diese Art und Weise des Addierens in der Eigenthümlichkeit des Geistes begründet ist, muss jedermann durch Selbstprüfung erkennen.

Durch eine genaue Zergliederung der Additionsfälle findet man, dass alles Addieren sich auf die Addition der Grundzahlen, auf das sogenannte «Eins und Eins» zurück-

führen lässt und die verschiedenen Stufen, wie $5 + 3$, $23 + 8$, $40 + 20$, $40 + 23$ u. s. w., immer auf die vorangehenden sich stützen. Um also die Selbstthätigkeit des Geistes auf den höheren Stufen zu ermöglichen, müssen die früheren nicht bloss geistig erfasst, sondern auch mechanisch geläufig werden; und dies vorausgesetzt ist bei späteren Stufen oft eine sinnliche Veranschaulichung überflüssig, ja hemmend. Man findet z. B., dass das Kind für den Fall $43 + 32$ keine sinnliche Stütze mehr braucht. Ein ähnliches Verhältnis zwischen der äussern und innern Anschauung gilt für die übrigen Operationen.

Ich kann nicht umhin, die unglückseligen Zahlenbilder wieder zu citieren. Diese haben ja die natürliche Methode ausser Cours gebracht. Wie bringt man an denselben die Addition bei? Das Zahlenbild wird in seine Bestandtheile zerlegt, z. B. 5 in 3 und 2, woraus man dann lernt, dass $5 = 3 + 2$ oder $3 + 2 = 5$ ist. Liegt dieser Process in der Eigenthümlichkeit unseres Geistes? Nein und abermals nein. Auf Grundlage der sinnlichen Anschauung dieses Zerlegebildes prägt man das Resultat dem Gedächtnisse nur ein und verzichtet auf die Stütze für das Gedächtnis, auf das Weiterzählen, das dem Geiste eigen ist, worauf man schliesslich doch zurückkommen muss. Nur auf Grundlage des Zäblers addiert man mit innerer Ueberzeugung, addiert man den Denkgesetzen entsprechend und nur auf dieser Grundlage bildet man den Schüler formal. Genug von dem; wer nun nicht überzeugt ist von der Wichtigkeit der Reihenbildung, von der Wichtigkeit des Zählens, der will sich überhaupt davon nicht überzeugen lassen. Aber auch für ihn wird die Zeit kommen, dass er seine Tändeleien an den Zahlenbildern, die so viel zur formalen Bildung beitragen sollen, aber alles Rechnen nur ersticken, die Rechengesetze, die wichtigste Stütze für das Gedächtnis im Rechnen, möglichst hintanhaltend, dass er also seine pädagogischen Turnerkünste wird fallen lassen und geläufiges Zählen als Grundbedingung zu einem guten Rechnen auf seine pädagogische Fahne schreiben wird.

Aehnliches, was von der Addition gesagt wurde, gilt auch von der Subtraction. Dieselbe beruht auf dem Rückwärtszählen. Aber da die Subtraction auch als eine Umkehrung der Addition betrachtet werden kann, so soll man das bereits Gewonnene als Stütze des Gedächtnisses ausnützen; man bringe nämlich die Addition mit der Subtraction in Verbindung, z. B. mit der Uebung $8 + 3 = 11$ verbinde man die Uebung $11 - 3 = 8$. Veranschaulicht man das an der russischen Rechenmaschine, so ist der Zwang, zunächst 1, dann 2 wegzuzählen, gewiss vorhanden; aber die Kugel unten in der zweiten Reihe der Rechenmaschine entspricht nicht unserer Zahlenvorstellung in einer Reihe; es ist kein Zusammenhang zwischen der äussern Veranschaulichung und der innern Anschauung; diese Art der Veranschaulichung ist daher verwerflich. Der metrische Scheibchenrechenapparat genügt beiden Anforderungen. Es sei z. B. die Zahl 11 durch die Scheibchen derartig dargestellt, dass die 10 Scheibchen im ersten Zehnerraum in gleicher Entfernung nebeneinander und das eilfte Scheibchen im zweiten Zehnerraum sich befindet. Wer wird da behaupten wollen, dass das Kind nicht vollkommen klar erschaut, dass aus dem zweiten Zehnerraum ein Scheibchen und aus dem ersten Zehnerraum noch zwei Scheibchen wegzunehmen sind? Und dies genügt ja. Bezüglich der zweiten Bedingung, dass die äussere Veranschaulichung mit der innern Anschauung übereinstimmen soll, ist kein Wort mehr zu verlieren.

Die Multiplication ist eine abgekürzte Addition, sie basiert also auf dieser. Genau genommen brauchte man für die Multiplication keine äussere Veranschaulichung; man käme mit der innern Anschauung ans Ziel. Das Kind wird auf Grundlage seines Wissens schon selbst ohne Veranschaulichungsmittel finden können, wie viel $4 + 4$, $4 + 4 + 4$, $4 + 4 + 4 + 4$ u. s. w. ist. Die äussere Veranschaulichung ist jedoch auch

in diesem Falle von höchster Bedeutung. Sie setzt uns mit den im gewöhnlichen Leben vorkommenden Fällen in eine intensivere Verbindung; wir finden dort wiederholt 2 Füsse, 4 Räder u. s. w. Aber auch der Zusammenhang zwischen der Multiplication, dem Messen und Theilen wird dadurch viel klarer erschaut. Warum auch in diesem Falle die russische Rechenmaschine nicht genügt, folgt aus dem für die Addition Gesagten. Der Geist addiert, wenn er multipliciert, und zwar schreitet er in der Zahlenreihe beim Vervielfachen der Zahl 4 von 4 auf 8, auf 12 u. s. w. Die Bilder der Zahl 4 sollen gleichförmig erscheinen, was man an der russischen Rechenmaschine nicht, am metrischen Scheibchenrechenapparat wohl erreichen kann. Wie stellt man z. B. 2mal 6 an der russischen Rechenmaschine dar? An der russischen Rechenmaschine bleibt 2mal 6 immer 2mal 6, am metrischen Scheibchenrechenapparat wird es auch zu 12.

Wie verhält es sich nun mit dem Theilen? Suchen wir z. B. die Hälfte von 12. Auch diese Operation kann durch einen rein geistigen Act auf Grundlage des Multiplicierens ausgeführt werden. Wir wissen, dass $2\text{mal } 6 = 12$ ist, sehen im Geiste die zwei Theile 6 und 6 und schliessen: die Hälfte von 12 ist 6. Veranschaulicht man dies am Rechenapparate — an der russischen Rechenmaschine erscheint das 2mal 6 in drei Theilen, wenn man die Zahl 12 zur deutlichen Anschauung bringt, also die 10 Kugeln der ersten Reihe und 2 Kugeln der zweiten Reihe nimmt, oder man sieht nicht die Zahl 12, wenn 6 Kugeln an der ersten Reihe und 6 Kugeln an der zweiten Reihe genommen werden —, so wird der Zusammenhang zwischen der Multiplication und dem Theilen noch leichter erschaut, die Action des Geistes wird auf Grundlage der äusseren Anschauung sicherer in Bewegung gesetzt. Mit dem metrischen Rechenapparate wird eine derartige äussere Veranschaulichung möglich, mit der russischen Rechenmaschine nicht.

Schliesslich soll auch das Messen an einem Beispiele besprochen werden. Wie oft ist 6 in 12 enthalten? Auch diese Operation kann auf Basis der Multiplication durch einen rein geistigen Act ausgeführt werden. Wir wissen, dass $2\text{mal } 6 = 12$ ist, sehen also im Geiste die zwei Theile 6 und 6 und schliessen: 6 ist in 12 2mal enthalten u. s. w., wie eben beim Besprechen des Theilens. Uebrigens wolle man die Bedeutung des Dreierprincipes, wie solche im Vorangehenden für die Multiplication, fürs Messen und Theilen hervorgehoben wurde, nicht ausseracht lassen und dasselbe mit dem soeben Gesagten in Verbindung bringen. Wenn noch einmal die oben citierten Worte Wüllners in Erinnerung gerufen werden, geschieht dies deshalb, um die Bedeutung der Rechengesetze, wie solche im Vorangehenden bezüglich des Zählens und der vier Grundoperationen für den Zahlenraum 1 bis 100 vorgeführt werden, noch schärfer hervorzuheben. Die allseitige Behandlung der Zahl auf Grundlage der Zahlbilder verhindert ein deutliches Hervortreten der Zahlengesetze, ist ein Hemmschuh für die Selbstthätigkeit des kindlichen Geistes, erschwert das Denken, wie es dem Rechnen eigenthümlich ist, ist hinderlich für die formale Bildung, die aus der des Rechnens und des Schülers entspringt, sie ist also vom pädagogischen Standpunkte verwerflich. Bevor ich nun auf die Beantwortung der Einwürfe gegen den metrischen Scheibchenrechenapparat übergehe, will ich das Gewonnene in Kürze zusammenfassen.

1.) Durch einen Blick erkennen wir höchstens 3 Gegenstände, die sich in einer Gruppe nebeneinander befinden. Gibt jemand scheinbar momentan die Zahl für eine grössere Menge von Gegenständen, die sich vor ihm befinden, an, so hat er doch dieses Resultat durch einen Act des Geistes — durch das Zählen oder Zusammenzählen — erzielt, wozu aber Uebung vorausgesetzt wird. — Die gleiche Bemerkung gilt für die Bestimmung einer Zahl von Gruppen.

2.) Vermöge der Eigenthümlichkeit des Geistes verschafft man sich ein Urtheil über den Wert einer Zahl *a*) durch Bildung der Zahlenreihe, *b*) durch Bestimmung der Stelle einer Zahl in der Zahlenreihe, welcher Act jedenfalls in einem geistigen Durchlaufen der Reihe besteht. Dieses Durchlaufen der Reihe kann durch Uebung innerhalb gewisser Grenzen derartig rasch vor sich gehen, dass man sich dessen kaum bewusst wird.

3.) Durch die Länge der Reihe geht die Uebersicht verloren, daher hat man sie durch Einführung des dekadischen Zahlensystems gekürzt, d. h. in kleinere Reihen zerlegt, die wieder als Glieder einer Reihe höherer Ordnung zu betrachten sind. In dieser Reihe höherer Ordnung sieht man geistig nur die Glieder, die Theile der Glieder erscheinen in der Vorstellung verschwommen.

4.) Durch ein Veranschaulichungsmittel kann nur eine Zahl entweder so dargestellt werden, *a*) wie dies der Eigenthümlichkeit des Geistes entspricht, also durch eine Reihe, *b*) oder durch irgend eine andere Gruppierung, wie sie in der Natur versinnlicht wird oder versinnlicht werden kann.

5.) In der Schule hat jede sinnliche Veranschaulichung den Zweck, die innere Anschauung anzuregen. Beim Rechnen hört das erste als überflüssig auf, sobald die innere Anschauung auf Grundlage der äussern derartig erstarkt ist, dass die Operationen rein geistig ausgeführt werden können. (Schluss folgt.)

Auf dem Brenner.

(Reise-Erinnerungen aus der Ferienzeit.)

Das frischgrüne Hochland zwischen den Mittel- und Ostalpen hat's mir längst angethan! Oft schon gieng's über den luftigen Pass, bald nordwärts, bald südwärts, zum Bleiben aber kam es erst während der letzten Heimfahrt. Das Wetter, das mir in der Schweiz stark zugesetzt, gestaltete sich günstig. Wolkenlos wölbte sich der Himmel über den Alpenwall, und im Lichte der Verklärung grüssten die mächtigen Gipfel den einsamen Wanderer. Im altbekannten Brenner Posthause findet man freundliche Aufnahme und gute Bedienung, wohlthuende Abwechslung und Zerstreung aber auf den frischen Gründen, im lauschigen Walde, am hellgrünen See, auf den Alpenmatten und in den stillen Felsmulden darüber, die der Aar umkreist und wunderlich geformte Höhen umstarren.

Die Südbahn, die hier 1362 Meter hoch über dem Meere ihre Richtung verfolgt, schmiegt sich innig an das Dörfchen Brenner. Während viele den Wagenzellen enteilten und im «Buffet» einige Stärkung suchten, schritt ich durchs Gärtchen hinter dem Bahnhofe zum Posthause an der Strasse, in dem hundert Jahre früher Meister Goethe auf seiner Reise nach Italien Rast gehalten. Zur bleibenden Erinnerung an diesen Aufenthalt wurde ober dem Hausthore eine Gedenktafel angebracht und das «Goethe-Zimmer» thunlichst im Zustande belassen, in dem es den Dichterheros umschlossen. Das Gebäude selbst aber erhielt gerade zur Zeit meiner Wanderung über den Brenner ein zweites Stockwerk. Einige Schritte weiter erhebt sich aus dem kleinen Friedhofe die Ortskirche mit dem Giebelthürmchen, dessen Fenster beinahe an venetianische Bauten erinnern. Noch einige Gebäude — und wir sind fertig! Dahinter, fast unmittelbar ober dem Posthause, lärmt der Eisack («die Eisache»), der sich in zwei Theilen aus der bewaldeten Schlucht wildschäumend über Felsen herabstürzt und gleich darnach gezwungen wird,

einer Sägemühle zu dienen. Den Bahnreisenden, die da vorüberfahren, lächelt dieser Eisackfall nur wenige Augenblicke. Sie sehen den manchmal höchst ungeberdigen Gesellen in bescheidener Weise in südöstlicher Richtung der Bahn und Strasse folgen und bald unter Bad Brenner als ewigen Lärmer über viele ihm unterlegte Stufen gegen Gossensass hinabstürzen, wo er sich mit dem Flerschbach vermählt. Auf der Brennerhöhe hat er wenig Eile, versumpft stellenweise sogar etwas den sonst lebhaft grünen Boden und schafft da «saures Heu». Das Gras schießt üppig auf; auch der Hafer thut's, aber das Korn und die Kartoffelpflanze kämpfen da oben schon schwerer um ein Anrecht. Mitten durchs Grün zieht sich die alte, wohlerhaltene Poststrasse, welcher junge Ahorne und Silberpappeln vorläufig noch einen dürftigen Schatten geben. Der Zaun, der derselben beiderseits zur Begleitung dient, ist ein sprechender Zeuge für noch einigen Holzreichthum. Die beiden Thalwände schmückt zu unterst Wiesengrund, darüber leichter Nadelwald. Die Alpenweiden ober denselben zeigen sich nur stellenweise über den Osthang herab. Die Westseite steigt felsig aus dem steilen Wiesengrunde auf. Ueber und zwischen den völlig senkrechten und manchmal sogar überhängenden Wänden behaupten sich Fichten und Lärchen. Die Eisenbahn tritt gleich nach Bad Brenner zu diesen Wänden hin, nimmt den Weg durch einen Felsvorsprung und nach ein paar hundert Metern durch einen zweiten. Zwischen beiden fällt die Bergseite vollständig senkrecht ab. Ein Wasserfall schäumt darüber nieder und lässt an die schlimmen Tage vergessen, die der Winter hier manchmal bringen mag. Man sieht es denn auch fast gleich nach Durchfahrung des zweiten Tunnel in der Station Schelleberg, welche Schutzvorrichtungen gegen Schneelawinen oben an der steilen Lehne angebracht werden mussten.

Von Schelleberg genießt man einen freundlichen Ausblick. Unten liegt lieblich das Dorf Gossensass inmitten der hochaufstrebenden Berge, darunter das den Tiroler Bergsteigern wohlbekannte «Hühnerspiel».

Die Eisenbahn zieht sich weit gegen den Grund des Flerschthales hin, um das Gefälle (beziehungsweise die Steigung) zu überwinden. Man gelangt also erst auf einem grossen Umwege nach Gossensass, doch auf einem lohnenden. Er lässt uns entzückt ins Flerschthal und auf den herrlichen Feuersteingletscher hinaufblicken, von dem das der Erstarrung entronnene Wasser, Silberfäden gleich, niederrieselt. Dieses Genusses, dieser seltenen Augenweide aber begeben sich alle jene Bahnreisenden, die in der Station Schelleberg eilends den Wagen entsteigen, über den Hang nach Gossensass hinabgaloppieren, dieses in wenigen Minuten erreichen und sich darüber freuen, einmal auf des Schusters Rappen dem Personenzuge zugekommen zu sein. Dabei aber hat ein zu schneller Trunk nach fröhlichem Jagen in die Tiefe schon manchem schlimm mitgespielt — zur bleibenden Erinnerung an den billigen Wettlauf.

Gossensass und Station Schelleberg darüber sollen nach Ausspruch erprobter Kenner auf Ufermoränen liegen. Diese Betrachtung führt in jene Vorzeit zurück, die man die Eocän-Epoche nennt, in welcher der heutige Brenner es war, der zweien weit zwischen Gebirge hinein ragenden Buchten des Eocänmeeres eine Vereinigung unmöglich machte. Vieles ist seitdem da oben anders geworden, die Elemente haben manches hinweggefegt, aber das alte Anrecht, die Wasserscheide zwischen zwei wichtigen Meeren zu bilden, ist dem Brenner geblieben, obgleich dies für einen Abschnitt der Vorzeit von einer Seite bestritten wird.

Kehren wir nun wieder auf den Pass zurück!

—a.

(Fortsetzung und Schluss folgen.)

Rundschau.

Böhmen. (Gegen eine Verfügung des Landesschulrathes.) Gegen die Verfügung des böhmischen Landesschulrathes, dass keine Gemeinde ohne Bewilligung der Schulbehörden die Vertheilung von Zulagen oder die Entziehung derselben vornehmen dürfe, beschloss der Prager Stadtrath nach einer erregten Debatte eine Beschwerde an den Unterrichtsminister, worin über Einschränkung der Gemeinde-Autonomie geklagt wird. Beschwerden um jeden Preis!

— (Keine Behinderung bei Einschreibungen in die Schule. — Keine Versammlungen in Schulen.) Mit Rücksicht auf gewisse Unzukömmlichkeiten, die sich bei der Schuleinschreibung der Kinder in den gemischten Bezirken Böhmens ergeben haben, wurde neuerlich allen Bezirksschulräthen Böhmens ein Erlass der Regierung eröffnet, worin den Vorständen aufgetragen wird, in den sprachlich gemischten Schulgemeinden rechtzeitig die entsprechenden Massregeln zu treffen, damit bei der Schüleraufnahme zu Beginn des kommenden Schuljahres (1888/89) die Eltern in der freien Wahl der Schule für ihre Kinder von keiner Seite behindert werden. — Der böhmische Landesschulrath hat folgenden Erlass an die Bezirkshauptmannschaften gerichtet: «Da wiederholt Vereins- und sonstige Versammlungen in den Schullocalitäten von Volks-, Bürgerschulen, Lehrer-Bildungsanstalten, Mittelschulen und den letzteren gleichgehaltenen Anstalten, insbesondere auch an Communal-Lehranstalten ohne schulbehördliche Genehmigung abgehalten worden sind, so findet sich der Landesschulrath bestimmt, zur ausnahmslosen Darnachachtung anzuordnen, dass in Hinkunft jedesmal vorher die Genehmigung, und zwar bezüglich der Volks- und Bürgerschulen des k. k. Bezirksschulrathes, hinsichtlich der übrigen Lehranstalten des k. k. Landesschulrathes einzuholen ist.»

Deutsches Reich. (Lehrer-Bildungsanstalten in Baiern.) Baiern besitzt 12 Lehrer- und 3 Lehrerinnen-Bildungsanstalten. Der Besuch derselben nahm gegen das Vorjahr im ganzen etwas ab. Die ersteren zählen 999, die letzteren 300 Zöglinge.

Italien. (Besserung des Schulwesens.) In Italien ist im Laufe der letzten sechzehn Jahre die Zahl der Schulbesuchenden von 370.000 auf 1,800.000 gestiegen, jene der Analphabeten dagegen selbstverständlich gefallen (von 74 auf 62 Procent). Lehrpersonen an Volksschulen zählt das Königreich rund 48.000.

Mexiko. (Schulgesetz.) Auf Grund eines neuestens für die Republik angenommenen Gesetzes soll für je 20.000 Einwohner eine Knaben- und eine Mädchenschule errichtet werden. Durch dieses Gesetz wird eine allgemeine Schulpflicht und die unentgeltliche Betheiligung am Schulbesuche, aber auch festgesetzt, dass Eltern, die ihre Kinder nicht in die Schule schicken, entweder zu Geld- oder Kerkerstrafen zu verurtheilen sind.

Aus Krain und der Nachbarschaft.

Allerhöchste Spende. Se. Majestät der Kaiser hat dem Ortsschulrath in Tschernembl zum Baue einer vierclassigen Volksschule eine Unterstützung von 300 fl. gespendet.

Veränderungen im Lehrstande. Der bisherige provisorische Lehrer an der einclassigen Volksschule in Schöfflein, Herr Johann Röthel, wurde zum definitiven Lehrer dortselbst, der bisherige Lehrer in Zirknitz, Alois Potokar, zum definitiven Lehrer für die zweite Lehrstelle an der dreiclassigen Volksschule in Töplitz ernannt. Herr Lehrer Bregar wurde von der Volksschule in St. Veit bei Laibach zur Supplirung des kranken Oberlehrers in Brunndorf beordert. Gestorben ist Herr M. Krek, Lehrer in Flödnigg.

Aus dem k. k. Landesschulrath. Aus der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung ist zu entnehmen: Dem Gesuche eines Oberlehrers um Uebersetzung auf einen anderen Dienstposten wurde keine Folge gegeben. — Den Erben eines verstorbenen Lehrers wurde das Conductquartale bewilligt; einer Gymnasialprofessors-Witwe und einer Lehrerswitwe wurden die normalmässigen Witwenpensionen zuerkannt; das Gesuch der letztern um Bewilligung des Conductquartales jedoch abweislich beschieden. — Dem Ansuchen eines Ortsschulrathes um Erweiterung der betreffenden Schule wurde keine Folge gegeben. — Auf Grund der von der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach vorgelegten Anträge der betreffenden Lehrkörper wurde die Verleihung, beziehungsweise Erhöhung der Staatsstipendien für die Zöglinge der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt vorgenommen. Den Gesuchen mehrerer Uebungsschüler und Uebungsschülerinnen und dem Gesuche eines Gymnasialschülers um Befreiung von der Entrichtung des Schulgeldes wurde gewährende Folge gegeben. Dem Ansuchen einer Schulgemeinde um Einführung des unobligaten deutschen Sprachunterrichtes wurde ebenfalls Folge gegeben. Einem k. k. Uebungslehrer wurde die dritte Quinquennalzulage zuerkannt; mehrere Recurse in Schulversäumnisstraffällen, dann Remunerations- und Geldaushilfsgesuche von Lehrpersonen der Erledigung zugeführt.

Bezirks-Lehrerconferenz für den Stadtbezirk Laibach. Die diesjährige Bezirks-Lehrerconferenz für den Stadtbezirk Laibach wird Donnerstag den 7. Juni 1888 von 8 Uhr vormittags an im städtischen Rathssaale stattfinden. Die für dieselbe festgesetzte Tagesordnung lautet: 1.) Mittheilungen des Herrn k. k. Schulinspectors über seine bei den Inspectionen gemachten Wahrnehmungen. 2.) Gesetzliche Bestimmungen, Erlässe und Verordnungen über die Schulhygiene und deren Durchführung. Referent Herr Theodor Valenta. 3.) Wahl der Lehr- und Lesebücher für das Jahr 1888/89. 4.) Bericht der Bibliotheks-Commission über den Stand und die Rechnung der Bibliothek. Anträge zur Anschaffung von Büchern und Lehrmitteln wollen nach Punkt 4 der Bibliotheks-Ordnung spätestens am 4. Juni bei der genannten Commission eingebracht werden. 5.) Wahl der Bibliotheks-Commission für das Schuljahr 1888/89. 6.) Wahl des ständigen Ausschusses der Bezirks-Lehrerconferenz. 7.) Selbständige Anträge, welche spätestens am 4. Juni beim ständigen Ausschusse schriftlich eingebracht werden wollen.

Bei der diesjährigen Lehrbefähigungsprüfung wurden nachstehende Fragen für die Candidaten des Volksschullehramtes zur schriftlichen Beantwortung gegeben: 1.) Aus der Pädagogik in deutscher Sprache: Die Bedeutung der Jahreszeiten für den Anschauungsunterricht; in slovenischer Sprache: *Narava, voditeljica učitelja*. — Aus der Mathematik: 1.) Jemand kauft $58\frac{1}{2}$ hl Weizen zu $9\frac{1}{10}$ fl. und verkauft $32\frac{3}{4}$ hl zu $9\frac{3}{5}$ fl.; zu welchem Preise muss er den übrig gebliebenen Weizen verkaufen, wenn er 35 fl. 43 kr. Gewinn erzielen will? 2.) $\left[\frac{3\frac{1}{2} - 1\frac{1}{4}}{2\frac{1}{2} - \frac{1}{3}} : \frac{4(2\frac{1}{2} - \frac{1}{5})}{1\frac{2}{3} + 2\frac{1}{2}} \right] \times \frac{2\frac{2}{3} \times 5\frac{4}{8}}{3\frac{1}{8} : 4} = ?$ 3.) Eine Pyramide hat zur Grundfläche ein regelmässiges Sechseck von 4 dm Seitenlänge, ihre Höhe beträgt 1 m 8 dm; um wie viel ist der Cubikinhalt eines senkrechten, ebenso hohen Kegels, dessen Grundfläche ein dem Sechseck umschriebener Kreis ist, grösser als der Inhalt der Pyramide? — Aus der Naturlehre: Das Wasser nach seinen chemischen und physikalischen Eigenschaften betrachtet. — Aus der Naturgeschichte: Der Maikäfer. (Method. Abhandlung.) — Aus der Geographie: Der krainische Karst. — Die Bürgerschul-Candidaten hatten folgende Fragen zu beantworten: Aus der Naturgeschichte: 1.) Die Classe der Kopffüsser (*Cephalopoda*) ist eingehend zu schildern. 2.) Die Korblütler (*Compositae*) sind an bekannten Beispielen zu charakterisieren. 3.) Das Wesen des quadratischen (tetragonalen) Krystallsystems ist zu erörtern. Hieher gehö-

rige Mineralien sind zu beschreiben. Aus der Naturlehre: 1.) Es ist zu erklären, wie das archimedische Princip theoretisch und experimentell nachgewiesen werden kann. Erscheinungen, die hierauf beruhen, sind anzuführen und zu erklären. 2.) Der Stickstoff; Vorkommen, Gewinnung, Eigenschaften und Kreislauf desselben. — Aus der Mathematik: 1.) Ein Vater will seinem fünfjährigen Sohne nach vollendetem 18. Lebensjahre einen Betrag von 2000 fl. versichern. Welche Summe muss er in eine Sparcasse, die Einlagen mit $3\frac{1}{2}\%$ jährlich verzinst, zahlen, damit dieselbe in der verlangten Zeit seinem Sohne das Capital verabfolgt? — 2.) Man berechne den Inhalt eines Kreisabschnittes, dessen zugehöriger Centriwinkel $66^{\circ} 33'$ ist und dessen Sehne vom Mittelpunkte eine Entfernung von $48m$ hat. 3.) Wie gross ist die Oberfläche der heissen Zone, wenn die Erde als eine Kugel vom Radius $637km$ betrachtet wird? (Die Ekliptik-schiefe beträgt $23^{\circ} 27' 28''$). 4.) Herr Michael K. erhält vom Herrn Christian K. hier eine Barzahlung von 250 fl. und liefert ihm $200kg$ Java à 180, $100kg$ Raffinad à 47 und $200kg$ Mehl à 43. — Dieser Fall ist in den Büchern des Herrn K. durchzuführen. — Der Bürgerschul-Candidatin aus der sprachlich-historischen Gruppe wurden nachstehende Fragen gestellt: 1.) Aus der Pädagogik: 1.) Entwicklung des Begriffes vom «erziehenden Unterricht» mit Angabe der Hauptvertreter desselben. 2.) Worin besteht der analytische Lehrgang im allgemeinen und in seiner Anwendung auf den geographischen Unterricht im besondern? 3.) Welche sind die Hauptwerke Salzmanns? 2.) Aus der Geographie: 1.) Die hauptsächlichsten Bodengestaltungen der Erdoberfläche. 2.) Die unterirdischen Schätze und Wunder unseres österr. Vaterlandes. Aus der deutschen Sprache: Die Natur im Spiegelbilde der lyrischen Dichtung. Aus der Geschichte: 1.) Welche Begebenheiten wirkten am Ende des 15. Jahrhunderts und am Anfange des 16. Jahrhunderts verändernd und umgestaltend auf das äussere und innere Leben der europäischen Menschheit? 2.) Uebersichtliche Darstellung der Geschichte Oesterreichs von den ersten Anfängen bis zur Uebergabe der Ostmark an die Babenberger.

Zu den Lehrbefähigungsprüfungen sind erschienen die Herren: Antossiewicz Adolf, Unterlehrer in Pischätz (Steiermark); Blejic Lucas, prov. Lehrer in Tersein; Coriary Anton, Unterlehrer in Bleiberg-Kreuth (Kärnten); Černagoj Franz, prov. Lehrer in St. Martin unterm Grosskahlenberge; Čuden Victor, prov. Lehrer in Podraga; Česnik Karl, prov. Lehrer in St. Veit ob Wippach; Eberle Alois, Unterlehrer in Prävali (Kärnten); Eržen Anton, Unterlehrer in Zabukovje (Steiermark); Gostinčar Franz, Unterlehrer in Schönstein; Hönigmann Johann, prov. Bezirks-Aushilfslehrer in Rann; Kuhar Johann, prov. Lehrer in Bischoflack; Kambič Johann, prov. Lehrer in Ustja; Lovšin Franz, prov. Lehrer in St. Veit ob Laibach; Mataje Karl, Unterlehrer in Rann; Rant Franz, prov. Lehrer in Trata; Simončič Anton, prov. Lehrer in Verbovo; Stukelj Johann, prov. Unterlehrer in St. Lorenzen bei Kersch (Steiermark); Trost Karl, prov. Lehrer in Nassenfuss; Verbič Michael, prov. Lehrer in Soderschitz; — zur Prüfung aus der naturwissenschaftlichen Fachgruppe: Funtek, Lehrer auf dem Karolinengrunde bei Laibach; — die Fräulein: Clarici Maria, prov. Lehrerin in Moräutsch; Flesch Pauline, prov. Lehrerin in Slavina; Kolnik Auguste, prov. Lehrerin in Altenmarkt bei Laas; Košenini Ludovica, prov. Lehrerin in Dragatusch; Kos Clementine, prov. Lehrerin in St. Veit bei Sittich; Edle v. Lehmann Hedwig, Lehrerin im Frl. Rehn'schen Institute in Laibach; Paulin Hedwig, prov. Lehrerin in Oberloitsch; Scharlach Theresia, prov. Unterlehrerin in Trennenberg (Steiermark); Sagorz Fanny, Lehrerin im Institute des Fräuleins Huth in Laibach; — zur Bürgerschulprüfung (sprachlich-histor. Gruppe): Frl. Paula Edle von Renzenberg, Industriallehrerin an der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach; — zur Prüfung aus der französischen Sprache: Czerny Emilie und Heinrich Jeannette. (Von den Angemeldeten ist

zur Prüfung für Bürgerschulen ein Candidat nicht erschienen.) Von den angeführten Erschienenen wurden für Volksschulen, eventuell Bürgerschulen, mit Ausnahme eines Candidaten, alle approbiert, darunter drei für Volksschulen mit deutscher, drei für solche mit nur slovenischer Unterrichtssprache. Die Prüfung aus dem Französischen bestand eine Candidatin.

Aus der Section «Krain» des Alpenvereines. Im Verlaufe des letzten Vereinsabends fesselte die zahlreich Erschienenen ein umfangreicher, wohlgegliederter Vortrag des Herrn Professors Dr. J. Binder. Den Stoff bildete das idyllische Epos von Baggesen: «Parthenais, die Alpenreise zur Jungfrau». Dem klaren Vortrage folgte allseitiger, lebhafter Beifall.

Zeitweilige Einstellung des Schulunterrichtes. In Mannsburg und Umgebung sind, wie man uns berichtet, die Blattern so heftig aufgetreten, dass dort deshalb die zeitweilige Einstellung des Schulunterrichtes verfügt werden musste.

Die Bezirks-Lehrerconferenz für Stein wird am 27. Juni in St. Veit bei Egg stattfinden. Verhandlungsgegenstände: 1.) Wie vermag der zweite Theil der Eichler'schen Vorlagen beim Zeichnen mit Erfolg benützt zu werden? 2.) Der Anfangsunterricht im Gesange und Anleitung zum zweistimmigen Gesange. (Berichterstatter Herr Janežič.) 3.) Wie könnte unser Bezirk das Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers am angemessensten feiern? (Berichterstatter Herr Pogačnik und je ein Lehrer aus Stein und Mannsburg.)

* * *

Aus Kärnten. Anlässlich eines vom Kärntner Landtage gefassten Beschlusses hat der Landesausschuss das Ministerium für Cultus und Unterricht erneuert ersucht, für Stipendien zur Unterstützung von Lehramtszöglingen an der Lehrer-Bildungsanstalt in Klagenfurt einen erhöhten Credit zu gewähren. Das Ministerium hat nun zu diesem Zwecke dem Landeschulrath in Kärnten 2200 fl., also um 200 fl. mehr als im Vorjahre, mit dem Bemerken zugewiesen, dass bei der Vertheilung dieses Betrages auf die in das Sonnenjahr 1888 fallenden Zeitabschnitte der Schuljahre 1887/88 und 1888/89 auf eine allfällige Herabminderung im nächsten Jahre Rücksicht zu nehmen sei. — Auf Grund des letzthin erwähnten Landesgesetzes vom 31. März d. J. werden, wie dies schon aus einem frühern Berichte hervorgeht, die Lehrer vom 1. Jänner 1889 an rücksichtlich der Gehaltsbezüge in vier Classen eingetheilt werden, nämlich I. Cl. 700 fl., II. Cl. 600 fl., III. Cl. 540 fl., IV. Cl. 480 fl.; Unterlehrergehalt 360 fl. — Die am 2. d. M. in Eberndorf stattgehabe Versammlung des Zweig-Lehrervereines «Oberjaunthal» beschloss nun auch eine Petition gegen den Liechtenstein'schen Schulantrag. — Der Deutsche Schulverein hat die Errichtung von Volksbibliotheken in Globasnitz und Pischeldorf beschlossen, für die Schule in Köttelach ein Beitrag für den Schulgarten bewilligt und den Schulen in Freudenberg und Mallestig eine Unterstützung für Lernmittel und Arbeitsmateriale zugewendet. — In Tarvis musste wegen einer unter der Schuljugend epidemisch aufgetretenen Halsdrüsenkrankheit («Mumbs») der Schulunterricht für einige Zeit eingestellt werden.

Aus Steiermark. Die für dieses Jahr geplante Hauptversammlung des steiermärkischen Lehrerbundes entfällt anlässlich der in Graz stattfindenden zweiten Hauptversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes, für welche letztere die Vorarbeiten nun schon begonnen haben. Der Bürgermeister von Graz erklärte sich mit Freude bereit, sich an die Spitze des Ortsausschusses zu stellen. — Ernannet wurden: a) als Lehrer: K. Hartmann in Ardning, Joh. Jammernegg in St. Helen, Ferd. Steinbauer in St. Helena am Lemberg; b) als Unterlehrer: Jul. Reiter in Neumarkt, Franz

Hanslmayer in der Eigenschaft eines ständigen Aushilfslehrers für die Schulbezirke Umgebung Graz, Voitsberg und Frohnleiten; c) als Unterlehrerin: Carmela Brunetti in Strassgang. — Der Landesschulrath hatte angeordnet, dass an der Volksschule in St. Marein bei Erlachstein mit dem Unterrichte in der deutschen Sprache schon im zweiten Schuljahre begonnen werden soll. Das Unterrichtsministerium hob nun diese Anordnung infolge Recurses auf und entschied, dass an der Volksschule die Unterrichtssprache slovenisch bleibe und die deutsche Sprache nur für die hiezu gemeldeten Kinder als Gegenstand gelte.

Unmittelbare Berichte.

Laibach, 5. Mai. (Hängefichten bei Tivoli.) Eine recht auffallende Abart der Fichte ist im Tivoliwalde bei Laibach, namentlich in der Nähe des Schweizerhauses, zu beachten. Die grössere Zahl der zu Gruppen vereinigten Fichten gehört zur Spielart Hängefichte (*Abies excelsa* DC. var. *viminalis* Casp.). Dieselbe unterscheidet sich von der typischen Fichte — mit fast horizontal oder nach aufwärts gerichteten Quirlästen und von diesen zumeist nach oben gewendeten Zweigen — durch folgende Kennzeichen: Die Aeste der Hängefichte sind bogenförmig nach abwärts, im weiteren Verlaufe nach aufwärts gekrümmt; die Zweige entspringen an der Unterseite des Astes und hängen öfter ein Meter tief herab; sie besitzen nur wenige, ebenfalls abwärts hängende Verzweigungen höherer Ordnung. Diese Zweige bilden gleichsam einen grünen, vom Aste herabhängenden Vorhang, wodurch der Hängetypus des Baumes zum Ausdruck kommt. Ist die Benadelung der Zweige etwas schütter, so erinnert die Krone der Hängefichte lebhaft an jene der Lärche (*Abies Larix* Lam). Einzelne der bei Tivoli vorkommenden Hängefichten sind stattliche Bäume; manche haben, in Brusthöhe gemessen, einen Stammumfang von 125 bis 135 cm und dürften etwa 70 bis 80 Jahre alt sein.

In der österreichisch-botanischen Literatur wurde in den beiden letzten Jahren wiederholt auf diese Fichtenform aufmerksam gemacht. Insbesondere auf einen Baum im Parke des niederösterreichischen Stiftes Lilienfeld und einen anderen bei Lunz. In Tirol und Kärnten soll dieser Kronentypus öfter zu finden sein. — Es kann nicht bezweifelt werden, dass diese Varietät allenthalben in Fichtenbeständen vereinzelt auftritt und sich die Zahl der bekannten Fundorte in dem Grade mehren wird, in welchem sich die Aufmerksamkeit weiterer Kreise, namentlich der Forstleute, auf diese eigenthümliche Fichtenabart lenkt. — Uebergänge zur Stammform kommen häufig vor. (Wir möchten auf diese Spielart auch jene Gemeinderathsmitglieder von Laibach aufmerksam machen, die auf Grund eines bezüglichen Beschlusses die Pflanzen der Parkanlagen von Tivoli mit slovenischen Namen kennzeichnen wollen, damit den fürsorglichen Herren zur geeigneten Zeit keine Verlegenheiten in die Quere kommen. Anm. d. Schriftl.)

Aus dem krainischen Unterlande. In jenem slovenischen Schulblatte, das sich als Schleppträger der Liechtensteiner erwiesen, beantragt ein Amtsgenosse Folgendes: Die Oberlehrer an vierclassigen Volksschulen sollen 700 fl., die Oberlehrer an dreiclassigen Volksschulen 600 fl., die zweiten Lehrer an vierclassigen Volksschulen 600 fl., einige Oberlehrer an zweiclassigen Volksschulen 600 fl., andere 540 fl., die Lehrer an einclassigen Volksschulen 540 fl. und 480 fl. Gehalt jährlich beziehen. Warum sollen eben die Lehrer-Schulleiter einclassiger Volksschulen den geringsten Gehalt bekommen? Etwa deshalb, weil sie am meisten Kinder zu unterrichten haben (80, 140, 170, 200) oder weil sie im Wintersemester 30 bis 32 wöchentliche Unterrichtsstunden halten? Ein berühmter deutscher Pädagoge (Dr. Friedrich Dittes) sagt: «Was die Verwendung der Lehrkräfte betrifft, so begegnet man noch vielfach, selbst in officiellen

Kreisen, der Meinung, dass die tüchtigeren Lehrer vorzugsweise in den Stadtschulen anzustellen, die schwächeren aber in die Landschulen zu verweisen seien. Ich halte dies für eine ganz falsche Schulpolitik und bin der Meinung, dass für die ländlichen Volksschulen ebenso tüchtige Lehrer nöthig seien, als für die städtischen. Gerade in einer wohlorganisierten Stadtschule ist ein schwächerer Lehrer, wenn neben ihm tüchtigere stehen, noch immer besser am Platze, als in einer Landschule, die er allein führen soll. Uebrigens hat auf dem Lande der Lehrer ausser der Schule eine grössere Aufgabe, als in der Stadt. In die Unterclassen gehört der tüchtigste Lehrer.» Es sollten daher an einclassigen Schulen nur tüchtige, mit dem Lehrbefähigungszeugnisse versehene Lehrkräfte definitiv angestellt werden, und wenn der Lohn nach der Tüchtigkeit und Arbeit bemessen wird, so gebürt den Lehrer-Schulleitern einclassiger Schulen gewiss eben derselbe Gehalt, wie einem Oberlehrer mehrclassiger Volksschulen. Nach meiner Ansicht wäre es am besten, den Gehalt des Lehrpersonales an öffentlichen Volksschulen nachstehend festzusetzen: *a)* Die ohne Lehrbefähigungszeugnis angestellten männlichen und weiblichen Lehrkräfte (Unterlehrer, Aushilfslehrer) erhalten jährlich als Entlohnung: in den Landgemeinden 300 fl., in Märkten 350 fl., in Städten 400 fl. *b)* Die mit dem Lehrbefähigungszeugnisse provisorisch oder bleibend angestellten Lehrer beziehen Gehalte: in Laibach und an Bürgerschulen jährlich 650 fl., an den übrigen allgemeinen Volksschulen des Landes 550 fl. *c)* Die mit dem Lehrbefähigungszeugnisse provisorisch oder bleibend angestellten Lehrerinnen beziehen Gehalte: in Laibach und an Bürgerschulen jährlich 500 fl., an den übrigen allgemeinen Volksschulen des Landes 450 fl. *d)* Alle provisorisch oder bleibend angestellten Schulleiter und Bürgerschuldirectoren haben das Recht auf eine mindestens aus drei Zimmern und den erforderlichen Nebenräumlichkeiten bestehende Wohnung im Schulhause, beziehungsweise als Quartiergeldentschädigung jährlich 120 fl. Ueberdies gebürt dem Leiter einer einclassigen und zweiclassigen Volksschule eine Leitungszulage von jährlich 50 fl., dem Leiter einer dreiclassigen Volksschule eine solche von 100 fl., dem Leiter einer vierclassigen Volksschule eine solche von 150 fl. und dem Leiter einer fünf- und mehrclassigen öffentlichen Volksschule und dem Director einer Bürgerschule eine Leitungszulage von 200 fl., welche in gleichen Raten mit dem festen Jahresgehälte behoben wird. *e)* Die Gehalte aller männlichen und weiblichen Lehrkräfte, welche nach bestandener Lehrbefähigungsprüfung provisorisch oder bleibend angestellt sind, werden alle fünf Jahre bis zum vollendeten 40. Dienstjahre um 50 fl. erhöht. Dies ergibt ein Gehaltsschema, nach welchem einige Lehrpersonen mit den Bezügen der 11ten Rangsclassen den Schuldienst beginnen und mit jenen der 9. Rangsclassen in den Ruhestand treten könnten.

Mannigfaltiges.

Der VII. deutsche Lehrertag wird vom 21. bis 24. Mai d. J. in Frankfurt a. M. stattfinden.

Der deutsche Landes-Lehrerverein für Böhmen hält seine Hauptversammlung an den Tagen des 6. und 7. August in Eger ab. Am 6. August wird der weitere Ausschuss zusammentreten, die eigentliche Hauptversammlung findet am 7. August statt.

Würdigung des Lehrstandes. Welchen Ansehens sich die Volksschullehrer in Schweden erfreuen, beweist zum Theile wohl auch die Thatsache, dass im dortigen Reichstage sieben Mitglieder der Volksschullehrerschaft Sitze einnehmen.

Auslagen des deutschen Schulvereines. Die im Jahre 1887 zur Auszahlung gelangten Ausgaben des deutschen Schulvereines betragen in runden Zahlen: Schulerhaltungen 98.880 fl., Kindergarten-Erhaltungen 33.660 fl., Gehaltsszulagen 4620 fl., Remunerationen für Lehrer 5370 fl., Schulunterstützungen 12.070 fl., Industrie- und Extra-Unterricht 1220 fl., Kindergarten-Unterstützungen 10.840 fl., Gebäude-Erhaltungskosten

und Kaufschillingsabstattungen 12.450 fl., Schulgeldzahlungen 4800 fl., Weihnachtsspenden 4800 fl., Schulerrichtungen 940 fl., Kindergarten - Errichtungen 840 fl., Schulbau - Unterstützungen 21.760 fl., Lehr- und Lernmittel 2470 fl., Bibliotheken 780 fl., zusammen 215.500 fl. Im ganzen hat der Verein bisher für Schulzwecke 1,382.100 fl. verausgabt.

Deutscher Schulverein. Die unlängst ausgegebene Nummer 26 der «Mittheilungen» enthält eine Beschreibung des nunmehr vom Ausschusse gewählten Schulvereinswappens, welches in verkleinertem Masse am Kopfe des Blattes abgedruckt ist. Daran reiht sich eine Kundmachung bezüglich der heuer in Brünn abzuhaltenden Hauptversammlung und eine Uebersicht über die Geldgebarung und den Bedarf des Vereines. Als Fortsetzung der Berichte über die Ortsgruppentage werden die in Schrems, Brünn und Klagenfurt abgehaltenen Gruppentage eingehend behandelt. Hieran schliesst sich die Darstellung der Vereinsthätigkeit auf dem Gebiete der Schulgründungen und Unterstützungen seit der letzten Veröffentlichung vom December. Von den aufgeführten 139 Fällen beziehen sich 57 auf Böhmen, 18 auf Mähren, 8 auf Schlesien, 1 auf Galizien, 14 auf Steiermark, 11 auf Kärnten, 12 auf Krain und Gottschee, 2 auf das Küstenland, 11 auf Tirol, 3 auf Niederösterreich und 2 auf die Deckung allgemeiner Schulbedürfnisse. Der Beachtung werden ein Aufruf des Vereines zur Pflege der deutschen Sprache sowie mehrere Bücher und Ankündigungen empfohlen.

Bücher- und Zeitungsschau.

Methodische Fragen und Aufgaben aus der Geographie und Geschichte. Von Gust. Rusch, Professor in Wien. Verlag von A. Pichlers Witwe & Sohn. Preis 25 kr. — Das Schriftchen bietet Winke und Richtlinien für die Vorbereitung auf die Lehrbefähigungsprüfung nebst einem Anhang von Aufgaben für den schriftlichen Theil der Bürgerschulprüfung. Bei Zusammenstellung des Ganzen hatte der Verfasser die Prüfungsvorschrift vor Augen. Mit Recht wird betont, dass es bei der Prüfung aus der Methodik vor allem auf den Nachweis ankommt, dass der Candidat es verstehe, den Unterrichtsstoff psychologisch richtig einzuleiten, anschaulich, interessant, in klarer, deutlicher und bestimmter Sprache zu vermitteln, innig mit dem Vorstellungsleben der Kinder zu verknüpfen, übersichtlich zusammenzufassen und durch entsprechende Veranstaltungen in lebendiges Können umzusetzen. Dieser Ansicht des Verfassers wird jeder Schulmann zustimmen — findet er darin doch wieder das, was schon ein Diesterweg so hoch stellte. — a.

Im gleichen Verlage (A. Pichlers Witwe & Sohn in Wien) sind noch erschienen:

Tabellen zur Bestimmung einheimischer Samenpflanzen. Für Anfänger, insbesondere für den Gebrauch beim Unterrichte, zusammengestellt von Dr. Ant. Schweighofer, pr. Lehrer der Naturgeschichte an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt im k. k. Civil-Mädchenpensionate in Wien. Preis 50 kr.

Schmetterlings-Etiketten. Herausgegeben von Dr. C. Rothe. 12 Blätter mit Einleitung. Preis 40 kr.

Die wichtigsten Ordnungs-, Frei-, Hantel- und Eisenstab-Uebungen mit deren Befehlsweisen für den XV. Turnkreis, nebst Anhang der Prüfungsordnung für Gauvorturner dieses Kreises. Herausgegeben von Wilh. Buley. Mit 26 Figuren. Preis 20 kr.

Wegweiser durch das Gebiet der Geräthübungen. Herausgegeben von Wilhelm Buley und K. Vogt, k. k. Turnlehrer. Mit 33 Figuren. (Gleichfalls Pichlers Verlag in Wien.) Preis 30 kr.

Die Erde in Karten und Bildern. Handatlas in 60 Karten nebst 125 Bogen Text mit 800 Abbildungen. In 50 Lieferungen, Gross-Folio-Format, à Lieferung 50 kr. (A. Hartlebens Verlag in Wien.) Die zuletzt ausgegebenen fünf Lieferungen (21 bis 25) eröffnen den Erdtheil Asien mit einer Fülle von Abbildungen, welche den reichhaltigen Text in weitgehendster Weise unterstützen und ergänzen. Ausführlich sind die allgemeine Einleitung über Asien — die physikalische Geographie, das Klima, Pflanzen- und Thierleben und die Völker dieses ausgedehnten Gebietes — behandelt. An die allgemeine Uebersicht reiht sich die Geographie der Kaukasusländer, der asiatischen Türkei, Arabiens, Persiens und Afghanistans an. Unter den den letzten Lieferungen beigegebenen Karten befinden sich Blätter, welche den besten anderen Atlanten ebenbürtig zur Seite stehen,

und zwar gilt dies im besonderen von den Blättern Ostaustralien, Südamerika und Süd-Afrika. Nicht weniger gelungen sind die Blätter Ungarn, Sunda-Inseln und Italien. Karten und Text bilden einen gediegenen wissenschaftlichen Schatz. Der Erfolg, welcher dem Werke zutheil wurde, spricht am besten für dessen Güte und praktische Nützlichkeit. Es möge glücklich zu Ende gedeihen!

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. (A. Hartlebens Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte à 45 kr., jährlich 5 fl. 50 kr.). — Das siebente Heft enthält: «Die Fjorde Neuseelands.» Von R. v. Lendenfeld. (Mit einer Karte und drei Abbildungen.) «Die Mammuthöhle.» Von Anton Steinhauser, k. k. Regierungsrath in Wien. «Die deutsch-französische Grenze.» Von Eugen Josef Matz. (Mit einem strategischen Kärtchen und einer Abbildung.) «Der Culturwert der afrikanischen Tropen.» «Ein Schiffsahrts-Jubiläum.» — Astronomische und physikalische Geographie. «Die Frage über das Vorhandensein eines Venusmondes.» «Ueber die mittlere Höhe der Festlande und die mittlere Tiefe der Oceane.» — Politische Geographie und Statistik. «Statistik der Bevölkerungsbewegung in Kroatien und Slavonien.» «Zur Statistik Transkasiens.» «Fortschritt der christlichen Missionen im Osten.» «Der Post- und Telegraphenverkehr Bulgariens.» «Ueberseeische Auswanderung aus Deutschland.» «Bevölkerung der Strafcolonie Neu-Caledonien.» — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. Mit einem Porträt: Cardinal Guglielmo Massaja. — Geographische Nekrologie. Todesfälle. Mit einem Porträt: Prof. E. Luther. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch. Eingegangene Bücher, Karten etc. — Kartenbeilage: Karte des südlichen Theiles der Westküste und des südwestlichen Theiles der Südinsel von Neuseeland. Masstab 1:400.000. — Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Heimgarten. Eine Monatsschrift, gegründet und geleitet von P. K. Rosegger. Leykams Verlag in Graz. Jahrespreis 3 fl. 60 kr. — Daraus, dass wir diese Monatsschrift in den letzten Nummern wiederholt als bewährten Mitkämpfer für die Neuschule anführten, mögen unsere Leser und Leserinnen ersehen, wie sehr es ihre Aufgabe sein sollte, für die Verbreitung dieser nun schon bald zwölf Jahre erscheinenden Zeitschrift zu sorgen. Auch das Maiheft regt in erziehlicher Hinsicht durch einen Beitrag zum Studium des Kindes an, der unmittelbar aus der Feder P. K. Roseggers stammt («Unser vierjähriges Gretchen»). Der «Heimgarten» wird für Erzieher, also auch für das Elternhaus, bald eine grössere Bedeutung gewinnen, wie beispielsweise Jean Pauls und andere Schriften. Jedes Heft erfreut durch Mannigfaltigkeit, und so auch das neueste. An die Erzählung «Martin der Mann» (von Rosegger) schliessen sich Hamerlings «Stationen meiner Lebenspilgerfahrt» («VIII. Vom Ahasver bis zum Homunculus») an, worin der Meister unter anderem die verschiedenen Kritiker auf ihre oft höchst widerspruchsvollen Leistungen aufmerksam macht und dabei auch andeutet, dass auch ein philosophisches Prosawerk unter seiner Feder entstehe. Nun folgen: Metrische Gedanken (Rosegger). Kaiser Wilhelm als Mensch. Der Wiener Frohnleichnamsumzug im Jahre 1848. Die Jungfrau von Caen. Am Kaisergebirge. (In diesen Skizzen berührt Prof. Ad. Pichler, über die Hohe Salve sprechend, auch die Sitte des Ringens um den Preis der Stärke auf dem Rigi von Tirol und meint dabei in launiger Weise: «Da es hier ebensowenig als bei den Turnieren stets glimpflich abgieng, so legte sich endlich die Obrigkeit drein, liess die kecksten Burschen abfangen, in den Soldatenrock stecken und diesen wacker mit dem Haslinger ausklopfen.») Den Schluss bilden: Auch Einer. 's Schliesserl. Der Richter. Das geflügelte Wort dieses Jahres. Edelweiss (Gedicht). Wie der Haslinger Peter von Kalau seine Standeswahl trifft. 's Dirndl ban Pforra. Bücherschau.

Erledigte Lehrstellen.

Krain. Neuerrichtete einclassige Volksschule in Steinwand, Lehrerstelle. Jahresremuneration 280 fl.*, Wohnung; beim k. k. Bezirksschulrath Rudolfswert bis 15. Mai. — Lehrstelle in Flödnigg, Gehalt 500 fl., Leitungszulage, Wohnung; beim k. k. Bezirksschulrath in Krainburg bis Ende Mai. (Die Schule in Flödnigg wird mit dem nächsten Schuljahre zweiclassig.)

* Jahresremuneration von 280 fl. für eine Lehrerstelle an einer öffentlichen Schule! Handelt es sich da nicht um eine Aushilfslehrerstelle?
D. Sch.

Kärnten. Je eine Lehrstelle an der Volksschule in **Obervellach**, an den dreiclassigen Schulen in **Berg** und **Steinfeld**, an den zweiclassigen in **Penk** und **Kleblach**, zwei Stellen an der dreiclassigen in **Irtschen** und eine an der einclassigen in **Rettenbach**, Gehalt je 400 fl., Wohnzimmer; im letztgenannten Orte Leitungszulage 30 fl., in **Berg** noch 3 Klafter Brennholz; alle beim k. k. Bezirksschulrathe in **Spittal** bis 20. Mai.

Steiermark. (Sieh letzte Nummer; ausserdem:) Schulbezirk **Aflenz**: Einclassige Schule in **Seewiesen**, Unterlehrerstelle (vom 1. November an zu besetzen); Ortsschulrath **Turnau** bis 15. Mai. — Bezirk **Feldbach**: Unterlehrerstelle in **Paldau**, bis Ende Mai. — Schulbezirk **Hartberg**: Schulleiterstelle in **Flattendorf**, **Standach** (Gehalt je 550 fl., Leitungszulage je 50 fl.) und an der fünfclassigen Schule in **Waltersdorf** (Gehalt 600 fl., Leitungszulage und Wohnung), dann Unterlehrerstellen in **St. Johann** i. d. **Haide**, **Stubenberg**, **Schauregg**, **Unterrohr** (Gehalt je 330 fl.) und **Vorau** (360 fl.); bei den betreffenden Ortsschulrathen bis Ende Mai. — Schulbezirk **Deutsch-Landsberg**: Unterlehrerstelle in **Gross-St. Florian** a. d. **Lassnitz**, Gehalt 360 fl.; bis Ende Mai.

Briefkasten.

Herrn —r: Senden Sie das Angekündete (zum L. Schulantrage) nur gütigst ein. — Nach **Oberkrain**: Ist geschehen! Danke für die Mittheilungen. — **Unterkrain**: Nächstens.

Kundmachung.

Der gewesene Professor und Weltpriester **Franz Metelko** hat in seinem Testamente vom 1. Mai 1858 für sechs Landschullehrer in **Krain**, welche sich nach Ausspruch ihrer vorgesetzten Behörden durch Sittlichkeit, Berufseifer, sorgfältige Pflege der slovenischen Sprache in den Volksschulen und durch Veredlung der Obstbäume vortheilhaft auszeichnen, Geldprämiën im derzeitigen einkommensteuerfreien Betrage von je zweiundvierzig (42) Gulden öst. W. gestiftet.

Zur Verleihung dieser sechs Stiftungsplätze pro 1887 und 1888 wird hiemit der **Concurs bis 30. Mai 1888** mit dem Beifügen ausgeschrieben, dass diejenigen hierländigen Landschullehrer, welche darauf Anspruch haben und sich darum bewerben wollen, ihre diesfälligen, gehörig belegten Gesuche innerhalb der obbezeichneten Bewerbungsfrist im Wege der vorgesetzten Bezirks-Schulbehörde hieramts zu überreichen haben.

Laibach am 28. April 1888.

K. k. Landesschulrath für **Krain**.

Danksagung.

Das löbl. Comité des **krain. Schulpfennigs** sandte der hiesigen Schule nachstehende Lehr- und Lernmittel: 12 Dutzend Bleistifte, 24 Stück Tafeln, 50 Stück Zeichentheken, 50 Stück Lateintheken, 100 Stück Schreibhefte, 100 Dictandotheken, 1 Schachtel Federn, 72 Stück Federhalter; 5 Stück hochstämmige Mutterbäume und 1 Gartenmesser. Für diese hochherzige Spende spricht die ergebenst gefertigte Schulleitung ihren wärmsten Dank aus.

Schulleitung **Hohenegg** im April 1888.

Josef Windisch, Lehrer.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

DEUTSCHE RUNDSCHAU FÜR GEOGRAPHIE UND STATISTIK.

X. Jahrgang.

1888.

X. Jahrgang.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner
herausgegeben von

Professor **Dr. Friedrich Umlauf** in **Wien**.

In einzelnen Heften à **45 kr.** = **85 Pf.** zu beziehen, Ganzj. Pränumeration **5 fl. 50 kr.** = **10 M.**
inclusive **Franco-Zusendung**.

Die „**Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik**“ erscheint in monatlichen, reich illustrierten Heften von 3 Bogen Umfang und einer Karte zum Preise von **45 kr.** = **85 Pf.** = **1 Fr. 15 Cts.** pro Heft. Jedes Heft ist einzeln käuflich; 12 Hefte bilden einen Band. Preis des Jahrganges von 12 Heften **5 fl. 50 kr.** = **10 Mark** = **13 Fr. 35 Cts.**, inclusive **Franco-Zusendung**. Beträge mit Postanweisung erbeten. — Probehefte stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten.

Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

A. Hartlebens Verlag in **Wien, I., Maximilianstrasse 8.**